

„Sherpa“ Dorchi hilft beim Wasserholen (links). Das Dorf Pibu liegt in seiner Heimatregion. Die nächste Frischwasserquelle ist zwei Stunden entfernt, Frauen und Kinder müssen einen steilen Weg bergauf gehen und dann wieder mit den vollen Gefäßen absteigen.



Fotos: Hilfe die ankommt

Wasser für Pibu am Himalaya

Sauberes Trinkwasser ist für viele Kinder in Nepal nicht selbstverständlich. Durch das Hilfsprojekt „Dagu Himalaya“ will eine Innsbruckerin die Situation in dem kleinen Dorf Pibu verbessern.

Pibu, ein abgelegenes Dorf im Hochgebirge von Nepal, nahe der tibetischen Grenze, ist eines der letzten Dörfer in Nepal ohne ausreichende Wasserversorgung. Die Bewohner

von Pibu müssen dazu täglich zwei Stunden bergauf zu einer Quelle wandern.

Die Innsbruckerin Sandra Eisner, die bereits in vielen Ländern helfend tätig war – unter anderem in einem Kin-

derkrankenhaus in Kambodscha und bei diversen medizinischen Einsätzen in Mittelamerika – nennt ihr neues Hilfsprojekt „Dagu Himalaya“ (Freund Himalaya). Zusammen mit ihrem nepalesi-

schen Mann Dorchi will sie die Dorfbewohner beim Bau einer dringend notwendigen Wasserleitung unterstützen. Ziel ist es, die Projektkosten von 35.000 Euro durch Veranstaltungen zu beschaffen.

Abgelegene Ortschaft

Die Idee hatte sie bereits vor Jahren, als sie in einem nepalesischen Krankenhaus in Pokhara beim Aufbau einer Logopädie- und Audiologie-Abteilung assistierte. Dort lernte die ausgebildete Intensivkrankenschwester ihren Mann Dorchi kennen, der bereits Erfahrung in der Planung und Durchführung diverser Entwicklungsprojekte hat.

Das Projekt „Dagu Himalaya“ liegt beiden besonders am Herzen, da Pibu in der Heimatregion von Dorchi liegt und er daher mit der Lebenslage der Himalaya-Volksgruppen bestens vertraut ist. Es war ihm immer schon ein großes Anliegen, zurück in seine Heimatregion zu gehen und dort seine Landsleute zu unterstützen.

Die Region liegt abseits der großen Touristenpfade und ist schwer erreichbar. Die Bewohner, eine tibetisch-ethnische Volksgruppe, leben von Landwirtschaft und Handel. Schulbildung und Gesundheitsversorgung sind immer noch unzureichend und Hilfsorganisationen haben andere Gebiete in ihrem Fokus. Das nächste Krankenhaus ist tagelang entfernt, die meisten Schulen sind einfache Steingebäude mit wenig Material, ganz zu schweigen von Büchern.

Wasser für 400 Familien

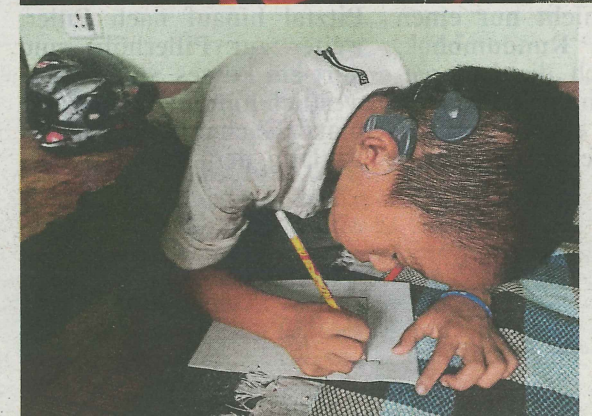
Das größte Problem der Dorfbewohner ist, dass es in Pibu noch immer kein fließendes Wasser gibt. Eine einzige kleine Wasserstelle reicht nicht für alle Bewohner aus und so muss das restliche Wasser von einer Quelle, die zwei Stunden bergauf entfernt liegt, geschöpft werden. Diesen Mangel zu ändern, ist das Ziel des Projektes „Wasser für Pibu“.

Auch ein verbesserter Zugang zu sauberem Trinkwas-

ser sowie die Verbesserung der Gesundheits- und Hygienebedingungen liegen im Fokus. Nach Fertigstellung des Projektes sollen über 400 Familien in Pibu über einen eigenen Wasserzugang verfügen. Die Umsetzung ist bis Ende 2021 beabsichtigt. Die Pläne für die Wasserversorgung wurden schon erstellt und bei den nepalesischen Behörden eingereicht. Die Dorfbewohner haben bereits ein Brunnenkomitee gegründet, das sich um die Infrastruktur, die sparsame Verwendung, Instandhaltung, Hygiene und Wartungsarbeiten kümmert.

35.000 Euro notwendig

Da alle Bewohner bei der Errichtung der Wasserleitung mithelfen, können die Kosten geringgehalten werden. Dennoch müssen noch 35.000 Euro durch Spenden und Veranstaltungen aufgebracht werden. Neben „Hilfe die ankommt“ ist auch die nepalesische Organisation „Nepal Lhomi Society“ (NELHOS) Projektpartner.



Sandra Eisner (o. re.) beteiligte sich schon an vielen Hilfsprojekten. Dukchung (li.) konnte mit einem Implantat bereits geholfen werden.

Durch die Bildung der Menschen bezüglich Hygiene-Verhalten sollen die Lebensbedingungen der Bevölkerung langfristig verbessert werden. Eisner appelliert: „Jeder kann dabei helfen,

die Lebensqualität der Menschen mit sauberem Trinkwasser zu verbessern.“

Empfänger: Hilfe die ankommt
IBAN: AT66 1200 0516 0720 0373
Verwendung: Dagu Himalaya



Pibu liegt auf 2700 Metern und ist nur zu Fuß erreichbar – es gibt dort kein fließendes Wasser